

Heisse Eisen angepackt: Gibt es eine Hölle?

Wenn wir über «heisse Eisen» sprechen, dann ist die Frage «Gibt es eine Hölle?» eines der heisseren Themen. Darf man, ja soll man darüber eine Predigt halten? Es ist in solchen Fragen immer ein guter Ansatz, wenn wir uns an Christus orientieren. Hat er über die Hölle gesprochen? Ja, selbstverständlich, das war auch eines seiner Themen, die er in Gleichnis-Erzählungen und generell in seiner Predigt thematisiert hat. Warum tat er dies? Weshalb finden wir auch solch verstörende Texte in der Bibel, wie Offb 14,11: *«Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.»*?

Es geht, wenn wir den Inhalt und das Ziel des christlichen Glaubens als Ganzes betrachten, nicht darum, dass die Vorstellung einer Hölle dazu missbräuchlich dient, um die «armen Sünder» aufzuschrecken, um sie für die Kirche und ihre Ziele gefügig zu machen. Wenn ich das mal so etwas provokativ formulieren darf; auch wenn die Kirche dies hin und wieder auch in etwa so gemacht hat (Gott sei's geklagt). Dass die Vorstellung einer Hölle auch Thema bei Christus und in der Bibel ist, hat ein anderes, ein lebensbejahendes Ziel.

Wir müssen bei der Frage ansetzen: Wie ist der Mensch von Gott her erschaffen? Du und ich wir sind kein Produkt des Zufalls, auch wenn die Philosophie so spricht. Nein, wir sind Gottes «Kunstwerk», geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat (Eph. 2,10). Und weil der Mensch im Bilde Gottes erschaffen ist, hat er eine ewige Existenz. Das heisst, dass nach dem Sterben nicht einfach das «Nichts» kommt, sondern man spricht: «Der Tod ist nicht das Ende, nicht die Vergänglichkeit, der Tod ist nur die Wende, Beginn der Ewigkeit.» Doch wie sieht diese Ewigkeit aus, dass ist die ganz entscheidende Frage. Und darum spricht Christus und die Bibel von der Hölle, weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1. Tim. 2,4). Denn Gott spricht: *«Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.»* (Hes. 33,11). Und, in diesem Verständnis spricht Christus von der «Hölle» als einem Zustand der ewigen und absoluten Gottesferne. Doch das ist nicht sein Wille für uns, vielmehr will er jedem Menschen «das Leben» schenken (Joh. 10,10). Und so sehen wir, dass es einen Unterschied gibt, zwischen «ewiger Existenz», die jeder Mensch hat, und «ewigem Leben». Ewiges Leben, meint ein Leben in Gottes Gegenwart und seinem Reich. Und Gott will, dass alle Menschen in Ewigkeit bei IHM «das Leben» haben, denn die Hölle ist für den Teufel und seine Dämonen bereitet (Mat. 25,41). Und aus dieser Perspektive betrachtet ist es eben ein Akt der Gnade, dass Christus klar davon spricht, dass es einen endgültigen Ort der absoluten Gottesferne gibt und, dass er alles unternommen hat, dass kein Mensch die Ewigkeit an diesem Ort verbringen soll.

Die Vorstellung einer Hölle ist in der aufgeklärten humanistischen Zeit verblasst. Eine Erhebung von 2017 in Deutschland zur Frage «Glauben Sie an die Existenz der Hölle» hat folgendes ergeben: Ja: 13% / Nein: 63% / Weiss nicht: 20% / Keine Angabe: 4%. Der Mainstream unserer Gesellschaft glaubt also, dass es keine Hölle

gibt. Das sieht Christus und die Bibel anders. Doch:

Ist die Hölle wirklich «die Hölle»?

Was sagt die Bibel über die Hölle? Die Vorstellung einer Hölle, in welcher Menschen aktiv in Flammenpein ewiglich gequält werden, hat seinen Ursprung nicht von der Bibel. Vielmehr entstammt diese Darstellung vom mittelalterlichen italienischen Philosophen Alighieri Dante (1265-1321), der in seinem epischen Gedicht «Die göttliche Komödie» im ersten Akt «Das Inferno», die Hölle in solch furchterregenden Bildern beschreibt. Als Quelle diente Dante die Petrusoffenbarung. Bei der Petrusoffenbarung handelt es sich um eine häretische Schrift (Irrlehre) aus dem 2. Jhdt. in welcher die Hölle als Ort der Qual und der Flammen beschrieben wird, in welchem die verlorenen Sünder von Dämonen endlos in Flammenpein gequält werden. Die Schrift von Dante beeinflusste die Kirche und ihre Vorstellung der Hölle bis in die jüngere Vergangenheit nachhaltig. Und ja, es gibt auch in der Bibel ganz wenige Verse, die man so verstehen kann:

Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. (Offb. 14,11 vgl. 20,10)

...wer aber sagt: Du Narr (μωρός mōros = gottloser Idiot)!, der Hölle (γέεννα geenna) des Feuers verfallen sein wird. (Mat. 5,22)

Der Begriff «Hölle» findet sich so in der Bibel nicht. Das Wort Hölle geht auf die germanische Sprachwurzel *hel* («verbergen») zurück. In der altnordischen Mythologie gibt es eine Todesgöttin namens «Hel» und einen gleichnamigen Ort der Unterwelt, der die Toten «verbergend» aufnimmt. Bei der Beschreibung der Hölle handelt es sich um eine prophetische Offenbarung und die Bibel bedient sich einer reichen Bildersprache, die man nicht wortwörtlich nehmen kann, da sich die Bilder teilweise widersprechen. Darum ist es wichtig, dass wir die Gesamtaussage im Auge behalten. So spricht die Bibel:

- Von Finsternis (Mat. 22,13)
- Vom Ort der Qual (Offb. 14,11; Luk. 16,28)
- Von Heulen/Weinen und Zähneklappern (Mat. 8,12; Luk. 13,28)
- Von Verdammnis (Mat. 7,13; Offb. 17,11; Phil. 3,19)
- Vom Feuersee, ewiges Feuer, Feuerofen (Offb. 20,13-14; Jud. 7, Mat. 13,50)

Mit dem Wort «Hölle» werden also verschiedene biblische Begriffe vom Hebräischen, resp. vom Griechischen ins Deutsche übersetzt.

Die «Hölle» in der jüdischen Bibel (Altes Testament)

Der Begriff im AT heisst šē'ōl (scheol). Mit Scheol ist der Ort der Toten (Totenreich) gemeint. Ein öder Ort der im Gegensatz zur belebten Welt steht. Es meint eine Stätte, zu der man gelangt oder hinabgebracht wird, eine Art Schattenreich. Der Scheol-Tod ist kein Ende der Existenz, sondern ein Warten auf die Auferstehung (Ps. 16,10; 49,16). Es ist ein Ort ohne Anbetung und ohne Gottesdienst. Scheol wird zeitlich und nicht ewig vorgestellt. Im Malkut Jahwe (Königreich Gottes) wird den Scheol nicht mehr vorgestellt. *Im Glück geniessen sie*

ihre Tage, und in Ruhe sinken sie in den Scheol hinab. (Hiob 21,13) -- Denn im Tod ruft man dich nicht an; im Scheol, wer wird dich preisen? (Ps. 6,6) -- Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da. (Ps 139,8) Die Macht Gottes umfasst also auch den Scheol! Wichtig: **Mit keiner Silbe wird irgendeine Qual oder Feuer oder aktive Folter erwähnt!** Vielmehr ist es ein Ort des Wartens auf die Auferstehung.

Die «Hölle» im Neuen Testament

Im NT finden wir zwei Begriffe, welche erklärt werden müssen: hadēs und geenna. **hadēs** ist der griechischen Mythologie entlehnt und ist der Aufenthaltsort der Verstorbenen, entsprechend dem alttestamentlichen Scheol: *...denn du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen noch zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sieht. (Apg 2,27).* Der hadēs muss die Toten, die in ihm sind, zum letzten Gericht hergeben (Offb. 20,13). Wie das Scheol wird auch der hadēs zeitlich vorgestellt, der am Ende in den «See von Feuer» (in die geenna) geworfen wird (Offb. 20,14). Das NT folgt analog dem AT, in welchem auch der hadēs nicht als Ort des «Feuers» oder der Qual vorgestellt wird. Einzig in Luk. 16,19-31 (Der reiche Mann und der arme Lazarus): *Und als er im hadēs seine Augen aufschlug und in Qualen war... (V. 23) -- Denn ich leide Pein in dieser Flamme. (V. 24) -- ...damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen! (V. 28).* An einziger Stelle im NT wird jetzt plötzlich der hadēs als Ort der Flamme, Pein und der Qual vorgestellt! Wie ist das zu verstehen? In Luk. 16 handelt es sich um eine Gleichnis-Erzählung. Bei Gleichnissen geht es nicht um Tatsachen, sondern um Illustrationen, um auf die Pointe in der Gleichnis-Erzählung hinzudeuten und diese zu unterstreichen. Man muss also zunächst fragen: Was ist die Pointe in diesem Gleichnis? Das ist exegetisch eindeutig! Die Pointe ist: *Sie haben Mose und die Propheten. Mögen sie die hören! (V. 29)* Es geht also um die Offenbarungskraft des Wortes Gottes. Mose (damit sind die 5 Mose-Bücher gemeint) und die Propheten (damit sind die prophetischen Schriften gemeint) sind die wichtigsten Bücher in der jüdischen Bibel. Wenn man nicht auf diese, als Offenbarungswort Gottes hört, dann verliert man sich in seiner Egozentrik, seinem Reichtum, seiner Selbsterlösung - so die Aussage des Gleichnisses. Das dabei der hadēs nun plötzlich als Ort der Qual dargestellt wird, ist niemals wortwörtlich zu verstehen. Sondern folgt der üblichen Art der Gleichnis-Erzählung, in welcher eine Überhöhung vorgestellt wird, um die eigentliche Pointe (die Offenbarungskraft des Wortes Gottes) entsprechend zu unterstreichen.

Die meisten Exegeten sind sich darin einig, dass Scheol und hadēs dasselbe meint: Ein Aufenthaltsort der Toten (Totenreich), in welchem die Toten auf die Auferstehung warten. Und dieses Totenreich wird ohne «Feuer» und ohne Qual vorgestellt. **WICHTIG aber für uns ist: Wer «in Christus» ist, der kommt nach dem Sterben nicht in das Totenreich, sondern direkt zu Christus in den Himmel, um dann, bei der Wiederkunft Christi, die Auferstehung zum ewigen Leben zu empfangen!** (vgl. Phil. 1,23; 2. Kor. 5,8)

geenna ist der Ort der ewig Verlorenen: *Fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle (geenna) zu werfen (Luk. 12,5).* Es ist eine Ortsbezeichnung einer Schlucht südlich der Jerusalemer Altstadt, die zur Zeit

Jesu als Müllhalde diente. Dort wurden die Abfälle, aber auch die Leichen von Gesetzesübertretern verbrannt. Im Gegensatz zum Totenreich (hadēs, Scheol) wird die geenna nicht zeitlich, **sondern ewig vorgestellt**. Während das Totenreich ein vorübergehender Aufenthaltsort der Toten bis zur Auferstehung ist, ist die geenna ein Ort der ewigen Verlorenheit ohne Aussicht auf Befreiung.

Ist nach diesem Befund die Hölle wirklich die Hölle, so wie man sich diese oftmals vorstellt? Also, ein Ort des Feuers und ewig während der Qual? Wenn wir die Gesamtaussage der Schrift vor uns haben, dann gibt es ein ewig Verlorensein, ein ewig von Gott Getrenntsein (ewige Existenz). Im Gegensatz zum ewigen bei Gott in Gemeinschaft sein (ewiges Leben). Von einem aktiven Quälen sprechen jedoch lediglich zwei Stellen (Offb 20,10; 14,10-11), wobei nur eine von einer grösseren Menschengruppe spricht (Offb 14,10-11). Wobei beide Stellen in der Offenbarung zu finden sind, einer apokalyptischen Schrift, in welcher grundsätzlich die Bildersprache vorherrscht. Dabei fragen wir uns in diesem Zusammenhang: **Ist es nicht Qual genug (Finsternis, Heulen, «Feuer», Verdammung), in die Ewigkeiten von Gott getrennt, sich in seinem Ich zu verlieren?** Ratzinger definiert die Hölle als **«Ort der Einsamkeit, an den keine Liebe mehr dringen kann.»**

Gibt es eine Hölle? Es ist entscheidend, mit welchem Inhalt, welcher Vorstellung wir den Begriff «Hölle» füllen. Wenn wir damit einen Ort verstehen, in welchem die Verlorenen in die Ewigkeit aktiv mit Feuer und Pein gefoltert werden, dann lädt die Bibel zu einer anderen Perspektive ein. Wenn wir unter Hölle aber einen Ort der absoluten und ewigen Gottesferne ohne Liebe verstehen, dann muss das Fazit lauten: Ja! Mit aller Konsequenz, und vielen offenen Fragen, die sich daraus ergeben. Im letzteren Verständnis gibt es einen Ort der absolut ewigen Gottesferne, den man durchaus als «Hölle» bezeichnen kann. Wird dieser Ort, an welchem wohl keine aktive Folter geschieht, dadurch erträglicher? Ich denke nein! Denn noch kein einziges Geschöpf, ob diesseits oder jenseits der Sterbenslinie, hat das Momentum der absoluten Gottesferne ohne jegliche Liebe jemals erlebt.

Doch kein Mensch ist dazu bestimmt, um an diesen Ort zu gelangen. **Vielmehr halten wir fest, dass Gott den Menschen zum ewigen Leben bestimmt hat.** Darum soll es jeder Mensch hören und im Herzen vernehmen: *Als aber die Güte Gottes, unseres Retters, und seine Liebe zu uns Menschen sichtbar geworden ist, hat er uns gerettet – nicht etwa, weil wir so gehandelt hätten, wie es vor ihm recht ist, sondern einzig und allein, weil er Erbarmen mit uns hatte. Durch das Bad der Wiedergeburt hat er den Schmutz der Schuld von uns abgewaschen und hat uns zu neuen Menschen gemacht. Das ist durch die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes geschehen, den Gott durch Jesus Christus, unseren Retter, in reichem Mass über uns ausgegossen hat. Durch Gottes Gnade für gerecht erklärt, sind wir jetzt also – entsprechend der Hoffnung, die er uns gegeben hat – Erben des ewigen Lebens. (Tit. 3,4-7).* Dafür laufen wir, dafür leben wir, dafür beten wir, dafür sind wir Kirche. Alle Menschen sollen es verstehen: Gottes Liebe und seine Güte ist grösser als alles Destruktive. In Jesus Christus ist «das Leben», das sogar den Tod besiegt hat, in vollem Umfang zur Wirklichkeit geworden. Amen.

(Markus Schär, Pfimi Burgdorf)